

Franzosen prahlen mit Siegesberichten!

Während es Thatsache ist, daß sie auf der ganzen Linie Schlappen erlitten haben!

Blutige Kämpfe im Argonnenwald im Ganzen!

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 10. Dez. (Drachlos über London). — Das Kriegsamt hat gestern Nachmittag folgenden offiziellen Bericht erlassen: Westlich von Rheims wurde von unserer Artillerie eine Festsitzung befohlen und in Brand gesetzt, trotzdem die Gebäude derselben das Rote Kreuz führten. Dem von unseren Fliegern wurde abfolgt in Erfahrung gebracht, daß hinter der Festsitzung die französische Artillerie Aufstellung genommen hatte und auf unsere Stellungen feuerte.

Der Grenzbesitz ist verstärkt, und die Deutschen werden Fuß an Fuß zurückgedrängt. Da man erwartet, daß der Feind verlegen wird, die von unseren Truppen eroberten Stellungen wieder zurück zu erobern, werden dieselben doppelt besetzt. Französische Artillerie unterstützt die Infanterie nach besten Kräften. Ihren wird wieder von den Deutschen befohlen. Unverzügliche Berichte belagern, daß die Dünkel der Deutschen erstritten worden sei. (No. die Franzosen nehmen den Mund ja wieder gewaltig voll.)

Londoner Situationsbericht.
London, 10. Dez. — Die Nachrichten über den Seezug über das deutsche Geschwader und über den Sieg der Briten über die Türken am Golf von Persien haben unter der ganzen Bevölkerung einen wahren Freudenschaum hervorgerufen. Man spricht hauptsächlich über den Erfolg der britischen Flotte; alle anderen Ereignisse scheinen in den Hintergrund getreten zu sein.

Fortschritte der Deutschen.
Amsterdan, 10. Dez. — Die Kämpfe am englischen Kanal haben in den letzten Tagen einen scharfen Charakter angenommen. Die Deutschen haben das 2½ Meilen westlich von Newport gelegene Di-Dünker befohlen. Es bedeutet dies ohne Zweifel einen Fortschritt für die Deutschen an der Spitze, denn bisher hat man nur von der Beschließung Newport als dem westlichsten Punkte gehört. Hoff will es erscheinen, daß Newport in deutschen Händen, obgleich es möglich ist, daß die Beschießung von Südbank her bevorzugen würde. Dann würde aber die Lage der in Newport liegenden Feinden äußerlich prekär sein. Sie wären zu Lande völlig abgeschlossen. Auch behaupten die Franzosen, Fortschritte bei Roubron, im Department Somme gemacht zu haben. Es gibt im Department Somme nur ein Roubron in der unmittelbaren Nähe von Abbeville. Das würde heißen, daß die Deutschen unter General von Klud bereits über Amiens hinaus sind oder dies südlich oder nördlich umgangen haben. Dies wäre ein kolossaler Fortschritt. Doch muß man angesichts der Thatsache, daß weder die Deutschen noch Franzosen etwas darüber haben verlauten lassen, annehmen, daß es sich um einen Irrtum handelt. Das in der gleichen Gegend genannte Cuesnoy-Santerre liegt gleichfalls im Department Somme, aber südwestlich von Amiens.

Die Kämpfe bei Amiens weisen jedoch darauf hin, daß die Deutschen den Plan, die Verbündeten im Rücken anzugreifen, noch keineswegs aufgegeben haben. Ein Durchstoß auf dieser Linie würde die Gattenslinien der Verbündeten so ernstlich bedrohen, daß ein allgemeiner Rückzug in kurzer Zeit zu erwarten wäre. Die französische Meldung, daß die Verbündeten damit beschäftigt sind, die noch auf dem linken Ufer der hier liegenden deutschen Stellungen anzugreifen, verleiht die Wichtigkeit der deutschen Auffassung, daß die viel gerühmte Offensive der Verbündeten wieder einmal ein „Bluff“ war, dessen Zweck man leicht erraten kann. Auf den übrigen Theilen der französischen Front scheint verhältnismäßig Ruhe zu herrschen, wenigstens spricht das französische Bulletin nur von einem oft unterbrochenen Artilleriefeuer.

Franzosen „hegen“ weiter.
Paris, 10. Dez. — Wie das hiesige Kriegsamt heute mittheilt, haben die Franzosen im Centrum von 200 bis 600 Yards an Grund und Boden gewonnen. Der Höhe entlang und in der Champagne-Region dauern die Artilleriekämpfe weiter fort. Die Franzosen aber sind dabei im Vortheil (natürlich). In den Argonnen haben wir auch einige Erfolge aufzuweisen (nur „einige“). Die Ostfront der Ästirten wird von der Seeflote bis nach der Schwed-

ger Grenze wesentlich verstärkt, und die Deutschen werden Fuß an Fuß zurückgedrängt. Da man erwartet, daß der Feind verlegen wird, die von unseren Truppen eroberten Stellungen wieder zurück zu erobern, werden dieselben doppelt besetzt. Französische Artillerie unterstützt die Infanterie nach besten Kräften. Ihren wird wieder von den Deutschen befohlen. Unverzügliche Berichte belagern, daß die Dünkel der Deutschen erstritten worden sei. (No. die Franzosen nehmen den Mund ja wieder gewaltig voll.)

Engländer beanspruchen Sieg.
London, 10. Dez. — Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß Lord Suda Bay, der frühere Gouverneur von Ostindien, die türkischen Truppen zu stürzen, sich den Engländern auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Suda liegt am persischen Meerbusen und derselbe wird jetzt völlig von den Briten kontrolliert.

Wied als Verräther erschossen.
London, 10. Dez. — Nicholas Ahlers, früher deutscher Konsul in Sunderland, Borough, wurde gestern im Schwereengericht des Godver-

Alle Angriffe abgeschlagen!

Die Deutschen melden keine Fortschritte ihrer Armees in Ost und West.

Berlin, 10. Dez. (Frankenbericht.)
Das Kriegsamt hat heute Nachmittag folgenden Bericht erlassen: „In dem Distrikt von Souffri beschränkten sich die Franzosen damit, auf unsere Stellungen eine heftige Kanonade zu eröffnen.“

Ein erneuter französischer Angriff auf unsere Stellungen bei Vico und Contoulis zerfiel an der Tapferkeit unserer Truppen.
Gestern erschienen drei feindliche Flieger über Freiburg, (Baden), und warfen in der Nähe der Stadt zehn Bomben ab. Es wurde kein Schaden angerichtet. Aus diesem Vorfall geht hervor, daß der Feind, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob die zu bombardierende Stadt offen oder besetzt ist, gewisslos vorgeht.

An der Grenze Ostpreußens ist es heute zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen.
Auf dem rechten Weichselufer rücken unsere Truppen immer weiter vor und führten Prusagang. Sechshundert Kanonen und eine Menge Maschinengewehre wurden von uns genommen.

Das schuldige befunden und über ihn das Todesurteil verhängt. Sein Vertheidiger hat an eine höhere Gerichtsbarkeit appelliert; sollte auch dort das Urteil aufrecht erhalten werden, so wird man den Minister des Inneren antworten, um die Todesstrafe in Gefängnishaft abzuändern.

Japan in Siam.
Tokio, 10. Dez. — In Beantwortung einer Frage erklärte Baron Kato, Minister des Aeußeren, im Parlament, daß noch nicht darüber beschlossen worden sei, ob man das ehemalige deutsche Säugetier von Siam an China zurückgeben werde. Er fügte hinzu, daß die japanische Regierung diesbezüglich keine Verpflichtungen übernommen habe. (Nach dem Fall von Siamkau finst die bekanntlich die japanische Besatzung in Washington an, daß die Regierung über ursprüngliche Absicht Siamkau „unter Umständen China zu überlassen“, nicht geändert habe.) Im Parlament sagte heute der Marineminister im Verlaufe einer Rede: „Während der Dauer des europäischen Krieges wird auch die japanische Flotte andauernd ihre Pflicht zu erfüllen haben. In der Zwischenzeit sucht unsere Flotte, im Verein mit einem britischen Geschwader, die Deutschen in südamerikanischen Gewässern.“

Integrität von Südamerika.
Berlin, 10. Dez. (Drachlos nach London). — Dr. Colf, der Staatssekretär im Reichsministerium, erklärte, daß Deutschland nicht im entferntesten daran denke, das Gebiet der Union von Südamerika dauernd zu befehlen. „Im Gegenteil, wünscht Deutschland“, so sagte er wörtlich, „daß die Feindseligkeiten, die ihm in Südamerika aufgewungen wurden, aufhören sollen. Wenn die Regierung der Union von Südamerika sich weiterer feindseliger Kundgebungen enthält, und wenn das Territorium, das jetzt befehrt ist, frei gegeben wird, jedoch die Südamerikaner einen neutralen Staat bilden können, so würde Deutschland diesen Staat offiziell anerkennen und seine territoriale Integrität und Unverletzbarkeit als neutraler Staat adten.“

Viennas Erklärung.
Amsterdan, über London, 10. Dez. — Karl Liebnecht, der von den Genossen aus der sozialistischen Partei Deutschlands binangeworfen wurde, weil er als Reichstagsmitglied gegen den Kriegskredit stimmte, hat seine Handlungsweise mit folgenden Worten zu rechtfertigen erklärt: „Dieser Krieg war von keinem der an demselben beteiligten Völker gewünscht, noch war er für Deutschlands Wohlergehen oder irgend eines anderen Landes gewünscht. Er wurde hervorgerufen durch die gemeinsame Thätigkeit der deutschen und österreichischen Kriegspartei in der Erwartung, absolute Zustände herbeizuführen. Zu gleicher Zeit ist der Krieg ein napoleonischer Versuch, den Völkern die Verantwortung zu nehmen und die Arbeiterbewegung zu unterdrücken.“ (Ost gebürtigt, 26.)

Japan Budget.
Tokio, 10. Dez. — Japans Bud-

get für das kommende Jahr enthält Ausgaben in Höhe von 556,000,000 Yen (\$278,000,000) und einen Rückgang der Einnahmen um \$40,500,000. Der Krieg hat zur Folge gehabt, daß die Einnahmen um \$8,500,000 zurückgegangen sind. Sparmaßregeln in mehreren Departements wird die Regierung in den Stand setzen, zwei weitere Armee divisionen zu bilden und drei Dreadnoughts, 8 Torpedojäger und zwei Unterboote, sowie die im letzten Sommer beschlossenen zehn Unterboote zu bauen.

Tschechische Regimenter meutern.
Genf, 10. Dez. — Der Prager Korrespondent des Genfer Journal meldet, daß die tschechischen Regimenter No. 28 (Prag), No. 108 und No. 11, sowie das 8. Landwehrregiment, welche gegen die Serben im Felde standen, meuterten. Diese Nachricht soll in Wien tiefen Eindruck gemacht haben.

Henry Beigel freigesprochen.
London, 10. Dez. — Henry Beigel aus New York wurde im Bow St. Polizeigericht freigesprochen, nachdem festgestellt worden war, daß er ein natürlicher amerikanischer Bürger ist.
Beigel wurde am 1. Dezember in einem Londoner Hotel verhaftet und nach der Bow St. Polizeistation gebracht, unter der Anklage, ein „alien enemy“ zu sein. Erobert er einen amerikanischen Post hatte, wurde er freigesprochen. Beigel ist in New York wohl bekannt unter dem Spitznamen „Doc“.

Der Staaten und Japan.
Ein interessanter Vortrag hielt gestern im Rathhaus der früheren sozialistische Vorkämpfer von Berfel, Cal. F. Pitt Wilson, vor einer Versammlung von mehr als 300 Personen über das Thema: „Weshalb Amerika sich auf einen Weltkrieg vorbereiten sollte.“
Redner führte aus, daß der Krieg zwischen Deutschland und England lediglich auf Handelsinteressen zurückzuführen ist. Gemäß Britanniens, dann wird es den gesamten Weltmarkt an sich reißen, verliert es, hat es den Todesstoß erhalten. Redner prophezeit, daß aus diesem Kriege ein gewaltiges Ringen zwischen den Ber. Staaten und Japan entstehen würde, wenn nicht die Anstrengungen von Großbritannien, die hier Land aufgegeben würden. In eine solche Eventualität aber sollten wir uns rüsten. Heute Abend spricht er über dasselbe Thema in der 1. Congregationalkirche.

Deutscher Frauen-Hilfsverein.
Der deutsche Frauen-Hilfsverein hielt gestern Nachmittag seine regelmäßige Versammlung im Deutschen Hause ab und hatten sich dazu wieder eine große Anzahl Damen eingefunden. Eine prächtige Tede wurde ausgetost und von Frau Wiemann gesungen. Frau Therese Jasler aus Nebraska City siffete eine prächtige gearbeitete Tede, die mit Dank entgegengenommen wurde. Ein Herr S. Bahn aus Kansas schloß sich dem Vorsteher des Vereins gegen die Erscheinung eines Romans von einem englischen Autoren in der Tribune an. (Plan, es soll so nicht mehr vorkommen.) Frau Fink verlas wieder ein launiges Gedicht. Beschlossen wurde, keine Versammlung mehr bis nach Neujahr abzuhalten. Die Zeit wird vom Vorstand später bekannt gegeben werden. Es ist die Absicht, sich dann dauernd zu organisieren und auch in anderer Beziehung als auf dem Gebiet der Hilfstätigkeit ins deutsche Leben einzugreifen. Die Damen haben sich vorgenommen, bei Einfäusen der deutschen Waaren den Vorkzug zu geben.

Kongressmann Kinkaid gegen Waffenausfuhr.
Zu unserer Freude hat sich jetzt auch Kongressmann Kinkaid bereit erklärt, für die Annahme der von Senator Stahrod und Kongressmann Lohel im Kongress eingereichte Vorlage, die Waffenausfuhr verbietet, einzutreten. Dies wurde uns von Herrn C. Wettkauer, einem deutschen Bürger aus O'Neill, gefeiert, der Herrn Kinkaid in der Sache gesprochen hat. Das ist erfreulich und beweist, daß die Volkstribüne und mehr von der Gerechtigkeit der Sache überzeugt werden.

Personalien.
Herr Louis Smith erernte sich des Besuchs seines Schwagers, Herrn S. S. Ernst aus Dalton, Nebr., der eine Wagonladung Vieh auf den Südo-Nebraska Markt brachte.

Briten erzielen großen Seesieg!

Drei deutsche Kreuzer mit 1500 Mann Besatzung bei den Falkland-Inseln versenkt.

Santiago, Chile, 10. Dez. — Hier eingelaufene Berichte besagen, daß die deutschen Kreuzer Scharnhorst, Gneisenau und Leipzig von britischen Kriegsschiffen umweit der Falkland-Inseln versenkt und zwei weitere deutsche Schiffe beschädigt worden sind. (Die Falkland-Inseln sind britischer Besitz und liegen im südatlantischen Ozean etwa 300 Meilen östlich von Patagonien.)

London, 10. Dez. — Ein starkes britisches Geschwader, das angeblich durch ein japanisches noch ergänzt worden ist, griff unter dem Kommando des Admirals Sir Frederick Sturdis, Chef der britischen Admiralität, das unter Viceadmiral von Spee stehende deutsche Geschwader bei der Küste der Falkland-Inseln an und gewann einen Seesieg, der in ganz England große Freude hervorgerufen hat. Die erste Freude, die sie seit Beginn des Krieges gehabt haben.

Die gedachten Kreuzer Scharnhorst und Gneisenau und der geschützte Kreuzer Leipzig, drei seiner deutscher Kriegsschiffe, welche dem britischen Seehandel zu ungeheuren Schäden zugefügt haben und die britischen Schiffe Monmouth und Good Hope am 1. November in Grundbohrten, wurden von dem feindlichen Geschwader zerstört, während die kleinen Kreuzer Dresden und Nürnberg die Flucht ergriffen und verfolgt werden. Zwei Kohlendampfer wurden ebenfalls genommen.

Bericht der Admiralität.
Die hiesige Admiralität veröffentlichte heute den Bericht folgendermaßen: „Am 8. Dezember morgens 7:30 wurden die deutschen Kriegsschiffe Scharnhorst, Gneisenau, Nürnberg, Leipzig und Dresden nahe der Falkland-Inseln von dem englischen Geschwader gefolgt. Es kam zur Schlacht, und im Verlaufe derselben wurden die Scharnhorst, das Flaggschiff des Admirals von Spee, die Gneisenau und die Leipzig versenkt. Nürnberg und Dresden jagten sich aus dem Kampfe zurück, werden aber von unseren Schiffen verfolgt. Zwei feindliche Kohlendampfer wurden von uns genommen. Die Verluste der Briten sind gering. Von der Besatzung der Gneisenau und Leipzig wurden mehrere Mann getötet.“

In dem Bericht wird darauf verwiesen, daß von den Mannschaften der Gneisenau und Leipzig mehrere arretiert sind, doch wird mit keinem Worte etwas von demjenigen der Scharnhorst erwähnt. Deshalb wird angenommen, daß Viceadmiral von Spee mit seinen Offizieren und Mannschaften flüchtend unterging.

Die Verluste der Briten waren leicht; indessen wird nicht angegeben, wie viele britische Schiffe sich an dem Kampfe beteiligten, und die Zeitungen werden erwähnt, sich nicht weiter in Betrachtungen zu ergeben, da „dadurch andere Kombinationen gestört werden könnten“.

Freude in England.
In ganz England herrscht über diesen Seesieg große Begeisterung, und man hofft, daß derselbe zu einem vollständigen Siege wird, da man der Ansicht ist, daß die Admiralität ebenso schnelle Schiffe dem englischen Schlachtgeschwader einverleibt hat, wie die Dresden und Nürnberg, welche sich auf der Flucht befinden. Allerdings ist die Schwindigkeit dieser beiden deutschen Kreuzer auf 24 resp. 23 Knoten die Stunde berechnet; jedoch infolge des langen Seebetriebes muß sich selbige vermindert haben und die bedürftigen Kohlenräume lassen nur einen geringen Kohlenvorrath zu.

Die britische Flotte, welche den Kampf mit dem deutschen Geschwader bestand, verließ am heimlich die englische Küste. Man glaubt hier nicht sehr zu geben, wenn behauptet wird, daß Admiral Sturdis Reichshaber eines furchtbaren Geschwaders ist, welches Befehl erhalten hatte, die deutschen Schiffe zu vernichten.
Aucher Nürnberg und Dresden befindet sich nunmehr nur noch ein weiteres Schiff, die Karlsruhe, in jenen Gewässern; möglich aber ist es, daß noch zwei Hilfskreuzer dieselben umhertreiben.
Die Scharnhorst und Gneisenau waren Schweißschiffe und hatten je eine Besatzung von 765 Mann; die

Blutige Kämpfe in Ruffisch-Polen!

Die Tapferkeit der Deutschen in den Kämpfen bei Lowitz zwingt den Gegnern Bewunderung ab!

Belagerung Krafau's muß aufgegeben werden!

Petrograd, über London, 10. Dez. Die Angriffe der Deutschen auf Lowitz, westlich von Warschau wurden mit solcher Wuth und großer Garnitätskraft ausgeführt, daß sie die Bewunderung der Feinde hervorriefen. Schulleer an Schulleer rückten die Deutschen vor, entschlossen, unsere Stellungen unter allen Umständen zu nehmen. Trotz des mörderischen Feuers der Russen lagen die Deutschen in den mit ihren Bajonetten und Händen ausgehobenen Schanzen nur 200 Schritte von den russischen Stellungen und unterhielten ein anhaltendes Feuer. Die Russen mühten denselben schließlich weichen; ein bei Einbruch der Dunkelheit unternommener Sturmangriff warf die Deutschen zurück, sie grübeln sich aber dann in vortheilhaften Stellungen ein.

Bei Piotrkow wird mit unvermindelter Heftigkeit gekämpft. Südlich von Krafau ist ein heftiger Kampf im Gange. Dreimal versuchten die Cesterreicher und Deutschen die russische Kampflinie zu durchbrechen, ebenso oft aber wurden sie zurückgetrieben.
Amsterdan, 10. Dez. — Das wichtigste Ereignis auf dem östlichen Kriegsschauplatz bleibt noch immer die Einnahme von Lody. Derselbe bedeutet die Ueberlegenheit der Deutschen über die Russen in einer Weise, die die Allirten mit einem leisen Grauen erfüllen muß. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die russische Offensivkraft dermaßen geschwächt worden ist, daß man von einer ersten russischen Gefahr für Deutschland nicht mehr sprechen kann. Neben der Einnahme von Lody spielt die Thatsache, daß die Russen sich von der Linie Tschitochoma-Wielun zurückziehen beginnen, die wichtigste Rolle. Mit dem Rückzug gelangt nur das, was gestern bereits als unüberwindlich betrachtet und eingestellt wurde. Mit dem Rückzuge von Tschitochoma hat der russische Rückzug jedoch sein Ende noch nicht erreicht. Die nächste Folge muß unbedingt die Entlastung von Krafau sein. Es wäre unmöglich für die russische Armee in West-Galizien, sich dort zu halten, nachdem ihr rechter Flügel und Zentrum in Polen 30 oder gar 50 Meilen zurückgedrängt worden sind. Es wäre ein strategischer Irrthum, der selbst den Russen nicht zugemuthet werden darf.

In den Karpathen wird weiter gekämpft, doch darf man nicht annehmen, daß es sich um Schlachten handelt, es sind Streifenabteilungen der Russen, deren Aushebung weit vom Gros nur den Zweck hat, die Cesterreicher zu verpluttern. Sicherlich werden die Cesterreicher gewonnen werden, größere Abtheilungen

Leipzig führte 286 Mann, Nürnberg 322 und Dresden 261.
(Seit mehreren Wochen befinden sich britische und japanische Geschwader auf der Jagd nach den deutschen Kriegsschiffen; es ist ihnen gelungen, den Feind zu jellen, welcher einer ungeheuren Uebermacht unterlegen mußte. Bis auf den letzten Mann kämpfend sind die deutschen deutschen Wanjaden in den Tod gegangen und haben die Ehre der deutschen Marine und der deutschen Nation aufrecht erhalten. Wie sagte doch Friedrich Wilhelm, der Große kürzlich von Brandenburg, nach einem ihm von Ludwig dem Biergebirgen aufgewungenen Frieden? „Aus meinen Gebieten wird einst ein Rächer erheben!“ Seine Worte haben sich bewahrheitet — das Deutsche Reich ist in neuem Glanz erstanden; und auch die Opfer, welche die deutsche Marine in diesem jüngsten Unglück gebracht hat, werden nicht umsonst sein. Bis zum letzten Blutstropfen werden die deutschen Brüder kämpfen, nicht nur um die Wacht der englischen Kaiser zu Lande, sondern auch zur See zu brechen. Ihre dem Andenken der deutschen Seehelden, die im Kampfe für's Vaterland gefallen.)

Vorsicht beim Geschmeidekauf.
Reichsboten — das Zeit der Liebe nicht heran und ist es natürlich, daß man bei dieser Gelegenheit die besten seiner Lieben eine Aufmerksamkeit erweisen will. Viele alte Schmiedel fallen wohl jedem wieder ein und wecheln sollte man ihrer beim Einkauf vergeßen? Und noch dazu, wenn es sich um Juwelen und Geschmeide handelt, denn hierbei handelt es sich vor allen Dingen um Treu und Glauben. Als echte Freunde des Volkthums haben sich zu allen Zeiten Brodgaard's, Ede 16, und Douglas Straße, erwiesen, in dessen reichhaltigen Juwelenladen schon so mancher Deutsche vollkommen zufriedenge stellt ist. Auch bei dem jetzigen Weltwirtschaftsfall wird wohl mancher die Wahl und Qual des Schmiedel von Geschmeide an sich kennen lernen und sollte er sich dies durch Brodgaard's liebevolles und Entgegenkommen und große Ausdauer etwas erleichtern lassen.

Der Rechtsstreit zwischen der Union Pacific Bahn und Edgar S. Coott um den Besitz eines Streifens Land nahe 8. und Senard Straße wurde im Bundeskreisericht zu Gunsten des Letzteren entschieden.
Unter der Beschuldigung des Tragens verborgener Waffen wurde George Zebriss, angeblich ohne Wohnung, in Haft genommen.

ihrer Seeer in den südlichen und westlichen Abhängen der Karpathen zu unterhalten, um möglichen Einbrüchen der Russen vorbeugen zu können. Przemysl ist nach wie vor der Dorn im Fleische des Russenheeres, das sich von Galizien über die Karpathen in die ungarischen Ebenen ergießen wollte. Dies kann jedoch nur in großen Abtheilungen geschehen, und Przemysl sorgt dafür, daß größere Mengen nicht entbehrt werden können.

Kleine Kriegs Nachrichten.
London, 10. Dez. — Der Prinz von Wales, Unterleutnant der Gardebrigade, ist zum Oberleutnant befördert worden. Was der wohl angestellt haben mag?
Paris, 10. Dez. — Ein Bewohner der Stadt Douai ist hier eingetroffen; er sagt, daß die dort gefangenen britischen und französischen Soldaten zu Straßenreinigungarbeiten angehalten werden.
Petrograd, 10. Dez. — Da es den Russen nicht möglich ist, Waffen und Kriegsmaterial aus Frankreich zu beziehen, hat es Japan um Zulassung von Kanonen und Kriegsmaterial er sucht.

Petrograder Zeitungen melden, daß es gewisse chinesische und japanische Truppen, welche letztere der Mikado nach Schantung geschickt hatte, zu ersten Zusammenstößen gekommen ist. Ganz China ist durch die Berlegung seiner Neutralität durch japanische Truppen empört.
Rom, 10. Dez. — Die Zeitung „Popolo Romano“ berichtet in einem längeren Artikel die Dokumente über den Neutralitätsbruch Belgiens und erklärt, daß nunmehr gar kein Zweifel mehr darüber bestehen könnte, daß Belgien sich lange vor dem Ausbruch der Neutralität zu Gunsten der Allirten gebrochen hatte, indem es sich an der wohlüberlegten Verschönerung gegen Deutschland beteiligte.

Paris, 10. Dez. — Präsident Poincare und Premierminister Ribot sind heute nach Paris zurückgekehrt, wofolbst morgen das Parlament eröffnet werden wird.
Konstantinopel, 10. Dez. — Feldmarschall von der Goltz ist gestern hier eingetroffen. Den Vernehmen nach wird dieser den Oberbefehl über alle türkischen Truppen, welche er in früheren Jahren reorganisiert hat, übernehmen. — Das Kriegsschiff „Göben“, welches am 27. November in einem Kampfe mit der russischen Flotte des Schwarzen Meeres durch einen Schuß beschädigt wurde, wird dieser Tage wieder in Dienst gestellt werden und seine Thätigkeit im Schwarzen Meer aufnehmen.

Vorsicht beim Geschmeidekauf.
Reichsboten — das Zeit der Liebe nicht heran und ist es natürlich, daß man bei dieser Gelegenheit die besten seiner Lieben eine Aufmerksamkeit erweisen will. Viele alte Schmiedel fallen wohl jedem wieder ein und wecheln sollte man ihrer beim Einkauf vergeßen? Und noch dazu, wenn es sich um Juwelen und Geschmeide handelt, denn hierbei handelt es sich vor allen Dingen um Treu und Glauben. Als echte Freunde des Volkthums haben sich zu allen Zeiten Brodgaard's, Ede 16, und Douglas Straße, erwiesen, in dessen reichhaltigen Juwelenladen schon so mancher Deutsche vollkommen zufriedenge stellt ist. Auch bei dem jetzigen Weltwirtschaftsfall wird wohl mancher die Wahl und Qual des Schmiedel von Geschmeide an sich kennen lernen und sollte er sich dies durch Brodgaard's liebevolles und Entgegenkommen und große Ausdauer etwas erleichtern lassen.

Der Rechtsstreit zwischen der Union Pacific Bahn und Edgar S. Coott um den Besitz eines Streifens Land nahe 8. und Senard Straße wurde im Bundeskreisericht zu Gunsten des Letzteren entschieden.
Unter der Beschuldigung des Tragens verborgener Waffen wurde George Zebriss, angeblich ohne Wohnung, in Haft genommen.